

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2019

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Anforderungsniveau	erhöht
Material	acht Materialien, insgesamt 2073 Wörter <ul style="list-style-type: none"> ◆ fünf lineare pragmatische Texte ◆ ein lyrischer Text ◆ ein Prosatext mit einer Abbildung ◆ eine Karikatur
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: Tucholsky, Kurt: Was darf die Satire? In: Gesammelte Werke in 10 Bänden. Bd. 2. Hg. von Mary Gerold-Tucholsky und Fritz J. Raddatz. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1975, S. 42-44. ◆ Material 2: Satire. In: Brockhaus-Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Bd. 19. Mannheim: Brockhaus 1992, S. 210. ◆ Material 3: Neuhaus, Stefan (04.06.2016): Was darf die Satire? Kurt Tucholsky, Jan Böhmermann und die Folgen. <http://literaturkritik.de/public/rezension.php? rez_id=22141>. 24.11.2017 ◆ Material 4: Mühsam, Erich: Wiegenlied. In: Gesamtausgabe. Gedichte. Bd. 1. Hg. von Günther Emig. Berlin 1983, S. 297 f. ◆ Material 5: Sichermann, Stefan (04.10.2010): Neue Satzzeichen sollen Inflation von Frage- und Ausrufezeichen im Internet eindämmen!!! In: Der Postillon 10 (2010). <http://www.der-postillon.com/2010/10/neue-satzzeichen-sollen-internet.html>. 24.11.2017 ◆ Material 6: Kanzlei Schröder: Satire und Karikatur (ohne Jahr). <http://www.kanzleischroeder-kiel.de/artikel/oeffentliche-behauptungen/satire-und-karikatur.html>. 24.11.2017 ◆ Material 7: Wegmann, Silvan (2014): Satire. <http://www.swen.ch/?month=201401>. 24.11.2017 ◆ Material 8: Friedrich, Jesko (2009): Was darf Satire? In: ARD Jahrbuch 2009. <www.ndr.de/fernsehen/sendungen/extra_3/wir_ueber_uns/wasdarfsatire100.html>. 24.11.2017

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

Verfassen Sie zu Tucholskys These „Was darf die Satire? Alles.“ (Material 1) einen Kommentar für die Rubrik „Jugend schreibt“ in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Nutzen Sie für Ihre Argumentation die beigefügten Materialien und bringen Sie eigenes Wissen zum Thema ein.

Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Zitate aus den Materialien werden dem Stil des Kommentars entsprechend ohne Zeilenangabe nur unter Nennung der Autorin/des Autors und ggf. des Titels angeführt.

Der Kommentar soll etwa 1000 Wörter umfassen.

Material 1: Kurt Tucholsky (unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel): Was darf die Satire? (1919)

Frau Vockerat: «Aber man muß doch seine Freude haben können an der Kunst.»

Johannes: «Man kann viel mehr haben an der Kunst als seine Freude.»

Gerhart Hauptmann¹

Wenn einer bei uns einen guten politischen Witz macht, dann sitzt halb Deutschland auf dem Sofa und nimmt übel.

5 Satire scheint eine durchaus negative Sache. Sie sagt: „Nein!“ Eine Satire, die zur Zeichnung einer Kriegsanleihe² auffordert, ist keine. Die Satire beißt, lacht, pfeift und trommelt die große, bunte Landsknechtstrommel³ gegen alles, was stockt und träge ist.

Satire ist eine durchaus positive Sache. Nirgends verrät sich der Charakterlose schneller als hier, nirgends zeigt sich fixer, was ein gewissenloser Hanswurst ist, einer, der heute den angreift und morgen den.

10 Der Satiriker ist ein gekränkter Idealist: er will die Welt gut haben, sie ist schlecht, und nun rennt er gegen das Schlechte an.

Die Satire eines charaktervollen Künstlers, der um des Guten willen kämpft, verdient also nicht diese bürgerliche Nichtachtung und das empörte Fauchen, mit dem hierzulande diese Kunst abgetan wird.

15 Vor allem macht der Deutsche einen Fehler: er verwechselt das Dargestellte mit dem Darstellenden. Wenn ich die Folgen der Trunksucht aufzeigen will, also dieses Laster bekämpfe, so kann ich das nicht mit frommen Bibelsprüchen, sondern ich werde es am wirksamsten durch die packende Darstellung eines Mannes tun, der hoffnungslos betrunken ist. Ich hebe den Vorhang auf, der schonend über die Fäulnis gebreitet war, und sage:
20 „Seht!“ – In Deutschland nennt man dergleichen ‚Kraßheit‘. Aber Trunksucht ist ein böses Ding, sie schädigt das Volk, und nur schonungslose Wahrheit kann da helfen. [...]

Übertreibt die Satire? Die Satire muß übertreiben und ist ihrem tiefsten Wesen nach ungerecht. Sie bläst die Wahrheit auf, damit sie deutlicher wird, und sie kann gar nicht anders arbeiten als nach dem Bibelwort: Es leiden die Gerechten mit den Ungerechten. [...]

25 Wir sollten nicht so kleinlich sein. Wir alle – Volksschullehrer und Kaufleute und Professoren und Redakteure und Musiker und Ärzte und Beamte und Frauen und Volksbeauftragte⁴ – wir

alle haben Fehler und komische Seiten und kleine und große Schwächen. Und wir müssen nun nicht immer gleich aufbegehren („Schlächtermeister, wahret eure heiligsten Güter!“), wenn einer wirklich einmal einen guten Witz über uns reißt. Boshaft kann er sein, aber ehrlich soll er sein. Das ist kein rechter Mann und kein rechter Stand, der nicht einen
 30 ordentlichen Puff vertragen kann. Er mag sich mit denselben Mitteln dagegen wehren, er mag widerschlagen – aber er wende nicht verletzt, empört, gekränkt das Haupt. Es wehte bei uns im öffentlichen Leben ein reinerer Wind, wenn nicht alle übel nähmen.

So aber schwillt ständischer Dünkel zum Größenwahn an. Der deutsche Satiriker tanzt zwischen Berufsständen, Klassen, Konfessionen und Lokaleinrichtungen einen ständigen
 35 Eiertanz. Das ist gewiß recht graziös, aber auf die Dauer etwas ermüdend. Die echte Satire ist blutreinigend: und wer gesundes Blut hat, der hat auch einen reinen Teint.

Was darf die Satire?

Alles.

¹ *Gerhart Hauptmann* (1862–1946): deutscher Schriftsteller.

² *Kriegsanleihe*: Wertpapier, das der Finanzierung eines Krieges dient und dessen Kauf der Gewährung eines Kredits an die Regierung gleichkommt. Da Kriegsanleihen häufig nicht zurückgezahlt wurden, verloren Kleinanleger das investierte Geld.

³ *Landsknechtstrommel*: Vor allem im 16./17. Jahrhundert markierten Landsknechte, angeworbene Berufssoldaten, mit Trommeln den Rhythmus der marschierenden Soldaten.

⁴ *Volksbeauftragte*: Volksvertreter, die an Aufträge ihrer Wähler direkt gebunden sind und daher jederzeit abberufen werden können.

Tucholsky, Kurt: Was darf die Satire? In: Gesammelte Werke in 10 Bänden. Bd. 2. Hg. von Mary Gerold-Tucholsky und Fritz J. Raddatz. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag 1975, S. 42-44.

Kurt Tucholsky (1890–1935) war ein deutscher Journalist und Schriftsteller (schrieb auch unter den Pseudonymen Kaspar Hauser, Peter Panter, Theobald Tiger und Ignaz Wrobel); aufgrund seiner journalistischen Tätigkeit wurden gegen ihn juristische Prozesse eingeleitet.

Die Rechtschreibung entspricht der Textquelle.

Material 2: Satire (Definition)

Satire [lat. satira, älter satura, eigtl. „mit versch. Früchten gefüllte Schale“] die, -/n, Literaturgattung, die durch Spott, Ironie, Übertreibung bestimmte Personen, Anschauungen, Ereignisse oder Zustände kritisieren oder verächtlich machen will. Sie kann sich mit allen literar. Formen verbinden. [...] Wort- und Bild-S. (→ Karikatur) verbinden sich in den im 19.
 5 Jh. aufkommenden satirischen Zeitschriften.

Brockhaus-Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Bd. 19. Mannheim: Brockhaus ¹⁹1992, S. 210.

Material 3: Stefan Neuhaus: Was darf die Satire? Kurt Tucholsky, Jan Böhmermann¹ und die Folgen (2016)

[...] Wenn sich Texte, wie es bei Satiren der Fall ist, auf zeitgeschichtliche Realitäten beziehen, dann handelt es sich nach Meinung der Kritiker um zweckgerichtete Texte, also um Gebrauchstexte, die in ihrer Zeit verhaftet sind, und demnach nicht um Kunst. Das ist ein populärer Irrtum, denn Satiren gehören zur Literatur und für Literatur gelten eigene Gesetze.
 5 Bereits Friedrich Schiller hat erklärt: „In der Satire wird die Wirklichkeit als Mangel dem Ideal als der höchsten Realität gegenübergestellt.“² Die beobachtbare Realität wird an einem Ideal gemessen und dieses Ideal drückt sich in der Negation, in der ironischen Überzeichnung des Gegenteils aus. [...]

10 Zum Übertreibungsgestus der Satire gehört bereits seit Kurt Tucholsky, dass sie, mit einem juristischen Begriff gesagt, Personen der Zeitgeschichte der Lächerlichkeit preisgibt, lustvoll und ohne Rücksicht auf Tabus. Wichtig ist festzuhalten: *Die Herabsetzung bezieht sich nicht auf die Person, sondern auf das, wofür sie steht.* Die reale Person wird zur literarischen Figur, zur Repräsentantin des ‚Schlechten‘. Zugleich wird die Herabsetzung mindestens

15 doppelt als Literatur, also als Kunst markiert, denn die Satire wird sichtbar durch den Tabubruch einerseits und die Komik, mit der dieser Tabubruch geschieht, andererseits. Allerdings kann man Satire nur dann verstehen, wenn man in der Lage ist, die Rahmungen, die die Satire als Satire markieren, zu erkennen und die Komik des Tabubruchs wahrzunehmen.

20 Wer diese beiden basalen Zuordnungsvoraussetzungen nicht kennt, kann Satire nicht ‚lesen‘ und wird gegen sie opponieren – dies ist allerdings eine gewollte Provokation. Denn die Satire wird, insbesondere als politische Satire, immer auch getragen von der aufklärerischen und postaufklärerischen Absicht, zur Freiheit erziehen zu wollen. [...]

¹ Jan Böhmermann ist ein deutscher Satiriker, Moderator und Buchautor. Gegen ihn wurde aufgrund eines als Satire gekennzeichneten Gedichts über den türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdoğan von der Regierung der Türkei und Erdoğan selbst Strafanzeige erstattet, woraufhin in Deutschland ein Ermittlungsverfahren durch die Staatsanwaltschaft eingeleitet wurde. Das Ermittlungsverfahren ist mit der Begründung, dass sich keine hinreichenden Anhaltspunkte für eine strafbare Handlung ergeben hätten, wieder eingestellt worden. Der „Fall Böhmermann“ löste eine heftige Diskussion über Meinungs- und Kunstfreiheit aus.

² Schiller, Friedrich: Erzählungen. In: Sämtliche Werke. Bd. 5: Theoretische Schriften. Hg. von Gerhard Fricke und Herbert G. Göpfert. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft ⁹1993, S. 722.

Neuhaus, Stefan (04.06.2016): Was darf die Satire? Kurt Tucholsky, Jan Böhmermann und die Folgen. <http://literaturkritik.de/public/rezension.php? rez_id=22141>. 24.11.2017

Stefan Neuhaus (*1965) ist Professor für deutsche Literaturwissenschaft.

Material 4: Erich Mühsam: Wiegenlied (1915)

Still, mein armes Söhnchen, sei still.
Weine mich nicht um mein bißchen Verstand.
Weißt ja noch nichts vom Vaterland,
daß es dein Leben einst haben will.

5 Sollst fürs Vaterland stechen und schießen,
sollst dein Blut in den Acker gießen,
wenn es der Kaiser befiehlt und will. –
Still, mein Söhnchen, sei still!

Trink, mein Söhnchen, von meiner Brust.

10 Trink, dann wirst du ein starker Held,
ziehst mit den andern hinaus ins Feld.
Vater hat auch hinaus gemußt.
Vater ward wider Willen und Hoffen
von einer Kugel ins Herz getroffen.

15 Aus ist nun seine und meine Lust. –
Trink von der Mutter Brust!

Freu dich, goldiges Söhnchen, und lach.
Bist du ein Mann einst, kräftig und groß,
wirst du das Lachen von selber los.

20 Fröhlich bleibt nur, wer krank ist und schwach.
Vater war lustig. Ich hab ihn verloren,

hab dann dich unter Schmerzen geboren, –
hörst drum ewig mein bitteres Ach!
Freu dich, Söhnchen, und lach!

- 25 Schlaf, mein süßes Söhnchen, o schlaf.
Weißt ja noch nichts von Unheil und Not,
weiß nichts von Vaters Heldentod,
als ihn die bleierne Kugel traf.
Früh genug wird der Krieg und der Schrecken
30 dich zum ewigen Schlummer erwecken ...
Friede, behüt meines Kindes Schlaf! –
Schlaf, mein Söhnchen, o schlaf ...

Mühsam, Erich: Wiegenlied. In: Gesamtausgabe. Gedichte. Bd. 1. Hg. von Günther Emig. Berlin 1983, S. 297 f.

Erich Mühsam (1878–1934, ermordet im Konzentrationslager Oranienburg) war ein deutscher Schriftsteller, Anarchist, Pazifist und politischer Aktivist.

Die Rechtschreibung entspricht der Textquelle.

Material 5: Stefan Sichermann: Neue Satzzeichen sollen Inflation von Frage- und Ausrufezeichen im Internet eindämmen!!! (2010)

Mannheim (dpo) - Jeder weiß, dass in Internet-Chats und Blog-Kommentaren derjenige Recht hat, der seine Ausführungen durch die meisten Ausrufe- und Fragezeichen unterstreicht. Um diesem Trend entgegenzuwirken und Platz sparen zu helfen, hat der in Mannheim ansässige Dudenverlag die deutsche Sprache nun um zwei neue, stärkere Satzzeichen erweitert, die künftig gleich für ganze Gruppen dieser Argumentationshilfen stehen sollen: † und ‡.



- 5
10 Das sogenannte „Brüllzeichen“ † soll denselben Wert besitzen wie zehn Ausrufezeichen (!!!!!!!!!) bzw. Einsen (!!!1!!!1!!), während das „Interrobang“ ‡ für drei Fragezeichen, zwei Ausrufezeichen und noch ein Fragezeichen stehen wird (???!!!).

- 15 „In Zeiten des ‚World Wide Web‘ muss sich die Schriftsprache an die geschaffenen Realitäten anpassen“, erklärte ein Sprecher des Dudenverlags gegenüber dem *Postillon*¹. „Außerdem verschwenden Sätze auf Bild.de, in Foren oder auf Twitter wie ‚Sarrazin hat reht !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!‘, ‚Armes Deutschland!!!1!!!!11!‘ oder ‚Was willst du den eigentlich????!?!‘ wertvollen Webspace. Die neuen Satzzeichen verhindern quasi, dass das Internet irgendwann voll ist.“

- 20 Erste Internetreaktionen auf die geplanten Neuerungen reichen von „Super† Endlich, tut sich was††“ bis hin zu „Wer glauben die, dass die sind??†††††††††† Ich lass mir doch nicht vorschreiben wie ich zu schreiben habe††††††††††“.

¹ *Postillon*: deutsche Satirezeitschrift, die seit 1845 existiert.

Sichermann, Stefan (04.10.2010): Neue Satzzeichen sollen Inflation von Frage- und Ausrufezeichen im Internet eindämmen!!! In: Der Postillon 10 (2010). <<http://www.der-postillon.com/2010/10/neue-satzzeichen-sollen-internet.html>>. 24.11.2017

Stefan Sichermann (*1980) ist Chefredakteur der Satirezeitschrift *Der Postillon*.

Die Rechtschreibung entspricht der Textquelle.

Material 6: Satire und Karikatur (Auszug aus einer Rechtsberatung durch eine Anwaltskanzlei; 2017)

[...] Im Rahmen einer Satire oder einer Karikatur wird bewusst ein Zerrbild der Wirklichkeit vermittelt. Es liegt im Wesen einer Satire, dass sie übertreibt. Dem Gedanken, den sie ausdrücken will, gibt sie einen scheinbaren Inhalt, der über das wirklich Gemeinte hinausgeht. Der Leser oder Zuschauer wird in aller Regel jedoch erkennen, welche tatsächliche Aussage hinter der Satire steht.

Darstellungen im Rahmen einer Satire oder einer Karikatur dürfen aus diesem Grund rechtlich nicht nur vordergründig aufgefasst werden. Es muss zwischen dem Aussagekern und seiner humoristisch satirischen Ausgestaltung unterschieden werden. Der Aussagekern und die konkrete satirische Ausgestaltung sind jeweils getrennt voneinander rechtlich zu prüfen. Der Aussagekern ist rechtlich zu bewerten wie andere Äußerungen ebenfalls.

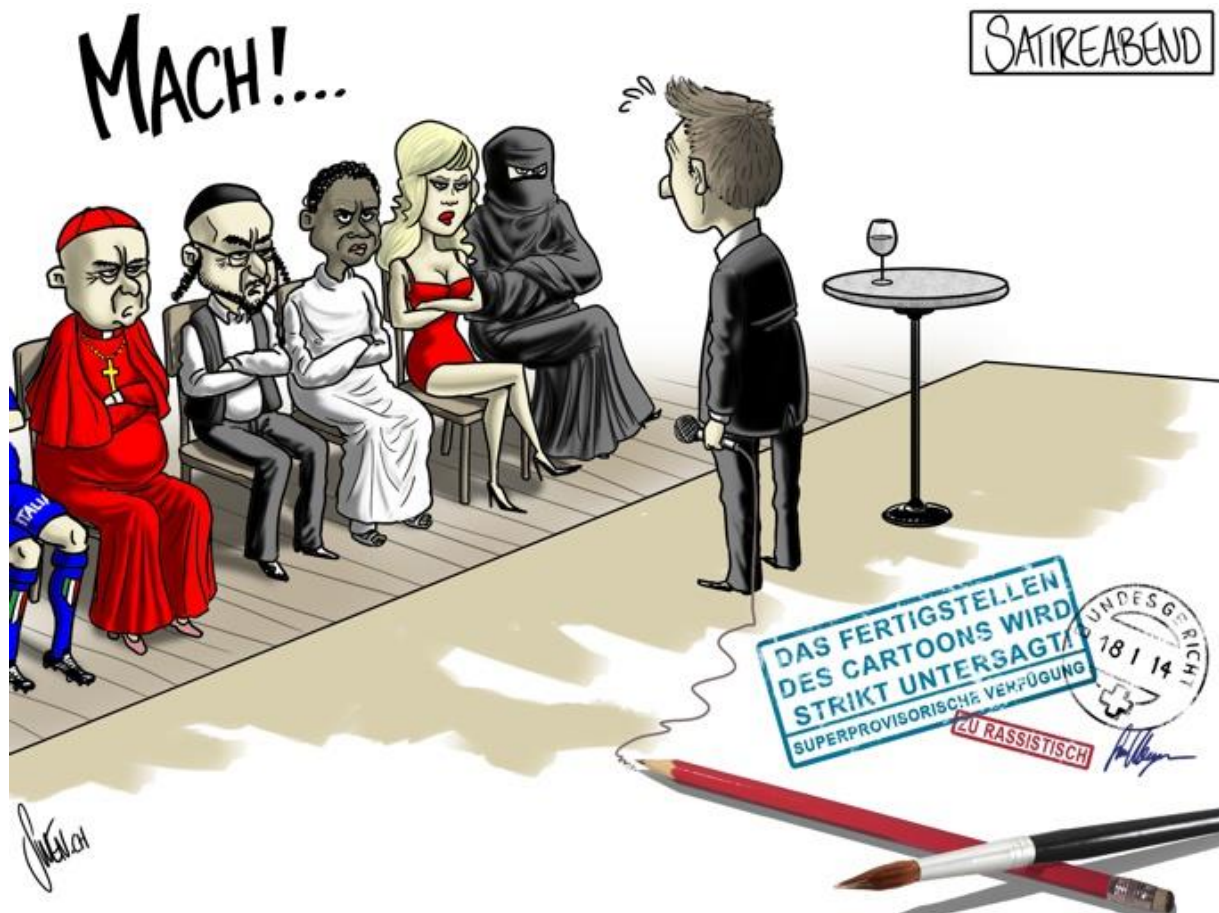
Die satirische Ausgestaltung genießt hingegen presserechtlich größere Freiheiten. Übertreibungen und Verzerrungen sind Teil des satirischen Konzeptes. In einer Satire eine missverständliche Formulierung zu verwenden, ist daher nicht prinzipiell unzulässig. Dies gilt besonders für Personen der Zeitgeschichte (Prominente) und Politiker. Insbesondere dann, wenn die karikierte Person durch ihr Verhalten selbst Anlass zur Kritik gegeben hat. Satire und Karikatur in ihrer konkreten Ausgestaltung sind von dem Grundrecht der Meinungsäußerungsfreiheit geschützt, gegebenenfalls können sie sogar eine Kunstform sein, die durch die Kunstfreiheit grundrechtlich geschützt ist.

Andererseits ist auch das Persönlichkeitsrecht der karikierten Person durch das Grundgesetz geschützt. Es ergibt sich also ein rechtliches Spannungsfeld zwischen dem Schutz der konkreten Satire und dem Schutz der Persönlichkeit des Betroffenen. Eine rechtlich zulässige Satire oder Karikatur muss sich also innerhalb dieses Spannungsfeldes bewegen. Wenn eine Satire oder eine Karikatur nicht etwas Vorhandenes übertreibt oder überpointiert, sondern ohne reale Grundlage in eine vollkommen absurde Richtung zielt, wird in vielen Fällen das Persönlichkeitsrecht des Betroffenen schwerer wiegen. Die Satire ist dann unzulässig.

Satire und Karikatur sind auch dann unzulässig, wenn sie die Grenzen des für den Betroffenen Erträglichen überschreiten. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn sie beleidigend sind. Der Betroffene muss es auch nicht dulden, dass er besonders obszön karikiert wird oder durch sexuelle Darstellungen gedemütigt wird. Entscheidend ist, ob die Darstellung auf die persönliche Ehre des Betroffenen abzielt oder auf äußere Umstände wie politische Verhältnisse. [...]

Kanzlei Schröder: Satire und Karikatur (ohne Jahr). <<http://www.kanzleischroeder-kiel.de/artikel/oeffentliche-behauptungen/satire-und-karikatur.html>>. 24.11.2017

Material 7: Swen: Satire (2014)



Wegmann, Silvan (2014): Satire. <<http://www.swen.ch/?month=201401>>. 24.11.2017

Silvan Wegmann (*1969) ist ein bekannter Schweizer Karikaturist; er publiziert unter dem Kürzel Swen.

Material 8: Jesko Friedrich: Was darf Satire? (2009)

[...] Satire ist in erster Linie gegen etwas gerichtet, und zwar gegen eine als fehlerhaft und schlecht empfundene Wirklichkeit in Form von Personen, Institutionen und Geisteshaltungen. Diese werden kritisch mit einem Ideal verglichen, dem sie nicht entsprechen. Der ironische Humor, mit dem dies oft geschieht, ist dabei nur ein Vehikel, das ohne den kritischen Anspruch der Satire zu reiner Komik bzw. Comedy wird.

Dementsprechend sollte die zentrale Frage an jeden satirischen Beitrag, egal in welchem Medium, sein: „Wer ist der Feind?“ Oder, wem das zu martialisch klingt: „Wer ist verantwortlich für einen (veränderbaren) schlechten Zustand?“ Eine kurze Bemerkung zum Ideal, dem die Satire verpflichtet ist: Dieses Ideal kann sich natürlich überall im demokratischen Spektrum befinden, und so ungerne man gut gemachte Satire des politischen Gegners sieht, so wenig dürfte man von vornherein sagen: „Das darf Satire nicht“. Was Satire nicht darf, ist, kein Ideal haben. [...]

Grundsätzlich gilt: Jeder hat das Recht auf satirische Kritik. Christen, Juden, Moslems, Behinderte und Behindernde, Frauen, Männer, Intersexuelle – sie alle taugen zum Feind, wenn sie ein entsprechendes Fehlverhalten an den Tag legen. Feind-Probleme, die in meinem Alltag bei extra 3 immer wieder auftreten, sind zum Beispiel:

- a) angeblicher Feind hat bei genauerem Hinsehen Recht
- b) es gibt mehrere Feinde
- c) der Feind hat einen zu niedrigen Status

20 Punkt a) führt in der Praxis dazu, dass der Film nicht gemacht wird. An einem gewählten Feind festzuhalten, obwohl die Fakten ihn vollständig entlasten, wäre nicht Satire, sondern Propaganda. In diesem Zusammenhang muss auch gesagt werden, dass Satire eines mit Sicherheit nicht darf, und das ist: Fakten verfälschen. Ein zuspitzendes Fokussieren auf die Fehler des Feindes darf, ja muss sogar vorgenommen werden. Satire muss wehtun, sonst
 25 bleibt sie wirkungslos. [...] Hingegen wäre es aber unredlich, zum Beispiel eine statistische Zahlenangabe (Atommüllfässer in der Asse¹, getötete Zivilisten im Irak oder Ähnliches) kurzerhand zu verdoppeln, um etwa das Fehlverhalten der Verantwortlichen noch deutlicher herauszustellen. Letztendlich wäre so ein Vorgehen auch kontraproduktiv, da der Satiriker selbst angreifbar würde. Hier ist auch ironische Verfremdung, mit der Satire gerne arbeitet,
 30 keine Entschuldigung: Die Fakten, die ironisch oder in anderer verfremdeter Form präsentiert werden, müssen trotzdem wahr sein.

Ein gutes Beispiel für Punkt b) ist der Nahostkonflikt: Das Leiden der palästinensischen Zivilbevölkerung und der Terror gegen Israel sind so untrennbar miteinander verbunden, dass die Fokussierung auf eine der beiden Parteien als satirisch verstandenen „Feind“ oft als
 35 überzogen parteiisch erscheint. Beide Konfliktparteien als Feinde in einem Beitrag funktionieren nicht gut, da das Fehlverhalten der einen Partei dasjenige der anderen relativiert und begründet, ja sogar teilweise entschuldigt. Sagen wir so: Zwei Feinde sind theoretisch möglich und erlaubt, aber lass es lieber.

Punkt c) konstituiert für mich ein satirisches Tabu. Satire tritt nicht nach unten. Das arme
 40 Würstchen ist nicht der Feind. [...].

[Besonders ärgerlich] ist in diesem Zusammenhang die zum ausschließlichen Zwecke der Belustigung veranstaltete, forcierte Verhöhnung Schwächerer, die sich als Satire ausgibt. Beispiel: Im Jahr 2004 kommentierte Stefan Raab das Foto einer jungen türkischen Mutter, die die Schultüte für ihr Kind trug, mit dem Satz: „Die Dealer tarnen sich immer besser.“ Vor
 45 Gericht wollte Raab dies als „zulässige Satire“ verstanden wissen. Gegen diese Inanspruchnahme muss sich die Satire verwahren. Diese Äußerung ist keine Satire, schon gar keine zulässige. Die Frage lautet wie immer: Wer ist der Feind? Junge Mütter? Junge Türkinnen? Warum? [...]

¹Asse: ehemaliges Salzbergwerk bei Wolfenbüttel, als Atommülllager genutzt.

Friedrich, Jesko (2009): Was darf Satire? In: ARD Jahrbuch 2009.

<www.ndr.de/fernsehen/sendungen/extra_3/wir_ueber_uns/wasdarfsatire100.html>. 24.11.2017

Jesko Friedrich (*1974) ist Autor, Regisseur und Darsteller in der Satire-Sendung *extra 3* des Norddeutschen Rundfunks.

Sprachliche Fehler in Textvorlagen wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

„anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.)

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

nutzen das Material im Hinblick auf das Schreibziel und die Textsorte:

- ◆ funktional: Vorbereiten des Kommentars durch Sichtung der Materialien und Abgleich mit unterrichtlichem Wissen und persönlichen Erfahrungen zur Satire
- ◆ inhaltlich: Festlegen der eigenen Position und des thematischen Schwerpunktes
- ◆ strukturell: Planen eines schlüssigen Textaufbaus durch entsprechende Argumentationsschritte, Leserlenkung sowie thematische Entfaltung
- ◆ kommunikativ-pragmatisch, situativ: Beachtung der Leserschaft und des Kontextes, in dem der Kommentar stehen soll (Rubrik „Jugend schreibt“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung)

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen [und] diese strukturiert entfalten [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „in Anlehnung an journalistische [...] Textformen eigene Texte schreiben“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren“ (KMK, 2.4.2, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren eine dem Text und seiner Intention entsprechende Überschrift

verfassen einen textsortenspezifischen, die Leserinnen und Leser gewinnenden Einstieg, z. B.:

- ◆ weite Verbreitung von Satire durch Vermischung mit allen literarischen Formen und durch Vielfalt medialer Erscheinungsformen, z. B. Lyrik, Prosa, Karikatur, Fernsehsendung (M2, M4, M5, M7, M8)
- ◆ Satire im Spannungsfeld zwischen unterhaltsamer Komik und entlarvender Kritik (M3, M5, M8)
- ◆ juristische Brisanz von Satire (M6, M7, M8)
- ◆ Bezug zu einem aktuellen gesellschaftlichen, sozialen oder politischen Anlass für Satire

entfalten ihre argumentative Position durch Bezugnahme auf die Materialien, etwa:

- ◆ Argumente, die für die These, Satire dürfe alles, sprechen, z. B.
- ◆ Aufzeigen und Entlarven von gesellschaftlichen Missständen und persönlichem Fehlverhalten durch Provokation (auch boshaft-sarkastisch), Tabubruch und Komik (M1, M2, M3, M4, M5, M7, M8)

- ◆ Gegengewicht zu staatlicher Macht und gesellschaftlichem Establishment (M1, M4, M7) auch durch indirektes Aufzeigen des Ideals ex negativo (M1, M3, M8)
- ◆ Notwendigkeit zur Übertreibung mit dem Ziel der Entfaltung größerer Wirkung (M1, M3, M8)
- ◆ Schutz der Satire durch großzügige Auslegung des Rechts auf Meinungs-, Presse- und Kunstfreiheit, auch wegen der Unterscheidbarkeit zwischen „Aussagekern und seiner humoristisch satirischen Ausgestaltung“ (M6) durch erkennbare Satiresignale (M3, M6)
- ◆ Aufklärung und Erziehung zu Freiheit und Selbstbestimmung (M3), auch durch Anregen zum Nach- und Umdenken und zur Kontroverse (M1, M3, M7, M8)
- ◆ Selbstentlarvung des Kritikers: unbeschränkte Satire als Seismograph für Gewissenlosigkeit bei Beleidigung/Anfeindung von Personen oder Gruppen (M1, M8)
- ◆ Unterhaltung und Genuss wegen sprachlich-intellektueller Eleganz (M1, M3, M4, M5, M8)
- ◆ Argumente, die gegen die These, Satire dürfe alles, sprechen, z. B.
 - ◆ freiheitlich-demokratische Grundordnung als Rahmen politischer Satire (M6)
 - ◆ Grenzen der Kunstfreiheit durch Gebot zum Anstoß einer ideal- und vernunftbasierten Debatte und Verzicht auf „Propaganda“ (M3, M8)
 - ◆ rechtsstaatliche Einschränkung der künstlerischen Freiheit durch Persönlichkeitsrecht: Schutz vor Behauptung bewusst unwahrer oder nicht verifizierbarer Tatsachen, Schutz vor unnötiger Ehrverletzung und übermäßiger Demütigung oder Obszönität (M3, M6, M7, M8)
 - ◆ Gefahr des Abbaus von Hemmschwellen gegen Gewalt und Extremismus durch verharmlosenden Einsatz von Sprache und Symbolen (M8)
 - ◆ Missverständnis von Satire als Rechtfertigungsgrund für Hohn und Spott jeder Art (M8)
 - ◆ Grundsatz, wehrlose Personen und Institutionen nicht satirisch anzugreifen (M4, M5, M8)

verwenden für ihre Argumentation auch eigenes Wissen, z. B.:

- ◆ Kenntnisse über weitere satirische Autorinnen/Autoren, Texte und Medien
- ◆ Relevanz des Zusammenhangs von Sprache, Denken und Wirklichkeit
- ◆ Bedeutung der Funktionalität von Sprache und Adressatenbezug
- ◆ Bewusstsein für Komplexität und Reichtum von Sprache im Bereich von Literatur und Journalismus

formulieren ein Fazit, z. B.:

- ◆ Betonung des argumentativen Charakters der Satire als Rechtfertigungsgrund für die provokative Darstellungsweise
- ◆ Notwendigkeit der gewissenhaften Recherche und des Verzichts auf unnötige Bloßstellung
- ◆ Anfechtbarkeit von Grenzüberschreitungen mit rechtsstaatlichen Mitteln
- ◆ Schulung des Lesens von Satiren als Verstehensvoraussetzung
- ◆ Appell zur Humorverträglichkeit vor dem Hintergrund der Selbstprüfung

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Der Kommentar richtet sich vornehmlich an die jugendliche Lesergruppe einer überregionalen Tageszeitung. Die Argumentation zeigt entsprechend eine erkennbare Begründungsstruktur, die je nach Positionierung und Ziel der Kommentatorin/des Kommentators eine unterschiedlich intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Aspekten der Thematik und eine damit korrespondierende Veranschaulichung durch Beispiele enthält. Eigene Positionen werden in Abgrenzung von anderen Meinungen sprachlich angemessen verdeutlicht. Die Darstellung soll nachvollziehbar sein, indem Sachverhalte verständlich dargelegt und Fachbegriffe ggf. erläutert werden. Allerdings liegt bei einem Kommentar zu diesem Thema auch eine provozierende, satirisch-übertreibende Darstellung nahe. In diesem Fall ist die zielgerichtete und funktionale Verwendung sprachlich-stilistischer Gestaltungsmittel ein besonderes Qualitätsmerkmal des verfassten Textes. Materialbezüge werden, der Textsorte entsprechend, meist in paraphrasierender und selten in zitierender Form hergestellt.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine sachliche und aufgabenbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Argumentation unter Einbezug fundierten fachlichen Kontextwissens im Hinblick auf Situation und Adressatenkreis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen sachliche und aufgabenbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein nachvollziehbares Verknüpfen von Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Allgemeinen nachvollziehbare Argumentation unter stellenweise erkennbarer Berücksichtigung fachlichen Kontextwissens und des Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen) 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.).
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. | <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung. |
|---|--|

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthografisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).



- ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,
- ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.

- ◆ Phänomene betrifft,
- ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,
- ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.